

Presseinformation

Nr.: 40/2021

11.10.2021 – MPO

Mehr Schein als Sein: Wenn die Seele krank ist Psychosoziale Medizin der St. Georg Unternehmensgruppe bietet individuelle Hilfe

Es gibt Krankheiten, bei denen weiß man gar nicht so genau wo es weh tut und trotzdem tut es weh: Traurigkeit, Ängste oder Kummer - solche Gefühle können so groß in einem werden, dass man sich schlapp und krank wie bei einer Influenza fühlt. Man sagt dann, dass die Seele krank geworden ist.

Am 10. Oktober startet die Woche der Seelischen Gesundheit. Laut dem Aktionsbündnis, leidet fast jeder dritte Mensch im Laufe seines Lebens an einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung. Rund zehn Prozent der Fehltage bei den Berufstätigen gehen auf Erkrankungen der Psyche zurück. Weltweit zählen Depressionen, Alkoholerkrankungen, bipolare Störungen und Schizophrenien zu den häufigsten Erkrankungen. Gerade seit den letzten zehn Jahren machen psychische Erkrankungen auch in Deutschland einen immer größeren Anteil im Diagnose- und Behandlungsspektrum aus. Die Gründe hierfür sind komplex und sie werden von Epidemiologen gegenwärtig intensiv diskutiert.

Mit der Zunahme der diagnostizierten und behandelten psychischen Erkrankungen wächst auch die Bedeutung von Prävention und Gesundheitsförderung in diesem Bereich. Die Förderung psychischer Gesundheit geschieht in erster Linie dort, wo die Menschen zusammen leben, also in den Familien, in Kindertagesstätten und Schulen, am Arbeitsplatz oder im Seniorenwohnheim. Gleiches gilt aber auch, wenn Erkrankung da ist. Die Therapie sollte in Verbindung mit dem persönlichen Umfeld erfolgen. „Und genau hier setzt auch das Konzept für Psychosoziale Medizin an“, sagt Dr. Peter Grampp Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie im Fachkrankenhaus Hubertusburg und führt weiter aus: „Als ein modernes regionales Therapiezentrum mit gemeindenaher sozialpsychiatrischer Ausrichtung, bietet es ambulante, teilstationäre und stationäre Behandlungen für nahezu alle psychischen Erkrankungen. Die Hilfsangebote sind individuell auf die Patienten abgestimmt und können flexibel zwischen den koordinierenden Bereichen angepasst werden, mit dem Ziel, dass sich die Patienten mit psychischen Erkrankungen vollständig begleitet fühlen, ohne bevormundet zu werden“.

Für die Patienten bedeutet dies konkret eine verkürzte Behandlungsdauer und ein besseres Leistungsangebot. „Es gilt, sogenannte vernetzte persönliche Hilfen vor Ort zu schaffen. Damit erhält der jeweilige Hilfesuchende, unabhängig davon wo er ein Angebot sucht, die für ihn optimalen Hilfen. Psychosoziale Beratungen ergänzen die Leistungen der somatischen Kliniken“, erklärt Grampp.

„Grade die letzten anderthalb Jahre mit der Corona-Pandemie haben gezeigt, welchen Stellenwert die seelische Gesundheit einnimmt und vor allem, wie stark sie in Mitleidenschaft gezogen werden kann“, sagt Dr. Iris Minde, Geschäftsführerin der Fachklinik Hubertusburg gGmbH. „Das Angebot der Psychosozialen Medizin ist ein wichtiger Schritt zur medizinischen Versorgung und Begleitung auf diesem Gebiet und ich bin sehr froh, dass wir unser Leistungsspektrum um dieses Angebot erweitern können.“

Zeichen: 3.121 (inkl. Leerzeichen)

St. Georg Unternehmensgruppe:

Die St. Georg Unternehmensgruppe gehört zu den größten und traditionsreichsten Gesundheitseinrichtungen in Mitteldeutschland. Jährlich werden rund 42.000 Patienten stationär sowie teilstationär versorgt und zudem rund 125.000 Patienten ambulant behandelt. Die Anzahl der operierten Patienten liegt bei jährlich ca. 21.000. In den kommenden Jahren erfährt das Klinikum am Standort Eutritzsch die umfassendste Investition in die bauliche Infrastruktur seit Bestehen. Ein neues Ambulanzzentrum wird Ende 2021 eröffnet. Danach folgt der Bau eines zweiten internistischen Zentralgebäudes, mit dem das Klinikum die Entwicklung zu einer der modernsten Gesundheitseinrichtungen im Raum Leipzig vollziehen wird.

Die Klinik für Infektiologie/Tropenmedizin ist eines von sieben Kompetenz- und Behandlungszentren in Deutschland und versorgt Patienten auf höchstem medizinischen Niveau im Raum Mitteldeutschland. Durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachbereiche Infektiologie, Tropenmedizin, Nephrologie und des Medizinischen Zentrallabors ist das Klinikum wesentlich an aktuellen Studien zur Corona-Forschung, auch mit externen Partnern, beteiligt.

Das Schwerbrandverletzentrum am Klinikum St. Georg behandelt jährlich bis zu 200 Brandverletzte. Als einziges Zentrum dieser Art in Sachsen behandelt es nicht nur Brandverletzte aus dem gesamten Bundesland, sondern auch aus den angrenzenden Bundesländern Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Bayern.

Die Unternehmensgruppe mit ihren sieben Tochtergesellschaften und vier Krankenhausstandorten – der Unternehmenssitz sowie zwei weitere befinden sich in Leipzig und einer in Wernsdorf – beschäftigt rund 3.800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und setzte im Jahr 2017 265 Millionen Euro um. Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig bildet das Klinikum Medizinstudenten aus. In der Medizinischen Berufsfachschule erlernen über 250 Auszubildende einen Pflegeberuf. Gesellschafter des Klinikums St. Georg, dessen Geschichte mehr als 800 Jahre zurück reicht, ist die Stadt Leipzig.